

# Ungebetener Besuch im Atelier

Ariane Grabher

„Seit ein paar Tagen drängen sich immer mehr Gestalten in mein Atelier. Gestalten, anders kann ich sie nicht nennen. Ihre Haut ist grün, stelle ich entsetzt fest, doch dann ist sie schon rot oder blau. Ein im Moment ganz klar schwarz-weißes Mädchen setzt sich auf meinen Schoß. Ich frage: Wer seid ihr, was wollt ihr von mir?“

Figuren hat es in den Bildern des Malers Lorenz Helfer schon früher gegeben. In die jüngst entstandenen Arbeiten, die der 1984 geborene Vorarlberger Künstler in der Galerie Hollenstein in Lustenau zeigt, haben sie sich aber mit einer solchen Vehemenz, ja geradezu überfallsartig, gedrängt, dass es kein Auskommen gegeben hat. „Das ist kein Umgang“, konstatiert Lorenz Helfer das Verhalten dieser Gestalten, die ihm keine andere Wahl gelassen haben, die sich in ihrer Unausweichlichkeit quasi selbst gemalt haben, sich in seinen Gedanken und auf der Leinwand festgesetzt und ihm die Bilder weggenommen haben. Denn eigentlich, so der Künstler, der an der Universität für Angewandte Kunst in Wien bei den Professoren Wolfgang Herzig und Johanna Kandl studiert hat, war eine Ausstellung mit Landschaften geplant.

## Brasilianische Impressionen mitten im Land

Der Landschaft konnte man im Werk von Lorenz Helfer bereits im vergangenen Jahr im Göfner Milchhütle begegnen. Mit „A Floresta“ brachte der Künstler damals einen Hauch von brasilianischem Urwald in die von Harald Gfader kuratierte Minikunsthalle. Abseits des großen Formates und der Figuration überraschte Helfer mitten im Land mit Kugelschreiberzeichnungen und poetisch-malerischen Blättern, in deren Fokus die Landschaft stand. Wald, Blätter und Bäume, die das flirrende Licht reflektierten und die Bewegung des Windes wiedergegeben haben, nach der Rückkehr aus Brasilien im Wiener Atelier aus der Erinnerung heraus entstanden, fügten dem noch jungen, aber bereits vielgestaltigen Werk von Lorenz Helfer ein neues Kapitel, eine spannende Facette, hinzu. Von Farbe war damals lediglich im begleitenden Text die Rede. In den Blättern selbst beschränkte sich das Spekt-



In den neuen Arbeiten von Lorenz Helfer drängt der Mensch ins Bild

rum auf Schwarz, Grau, Papierweiß, auf einen Edding, einen Buntstift und einen Lack-Marker. Zeichnung oder Malerei? Für den Künstler keine Gretchenfrage und kein Widerspruch per se, sondern vielmehr eine Frage der Freiheit des Tuns. Begleitet wurden die Waldimpressionen von einem kleinen literarischen Text. Gerahmt wie die Blätter, gehängt an der Wand wie die Bilder, vermittelte die Sequenz die Stimmung einer „von Sonne vollgesogenen Landschaft“. Auch aktuell kommt der kurzen, vom Künstler verfassten Erzählung, die ebenfalls wieder Teil der Präsentation ist, keine erklärende Funktion zu – braucht es neben dem ausgewählten Medium, der Malerei, ein zweites, erläuterndes Medium? Ganz und gar nicht, meint Lorenz Helfer.

## Die Wahrheit spielt keine Rolle

Und im Gegenteil sorgt sein Text nicht für Klarheit, sondern vielmehr für Verunsicherung. „Ich werde ignoriert (...), alle scheinen keine Kenntnis von mir zu nehmen. Die Gestalten drängen sich auf die Leinwand, sie beziehen Quartier, sie annektieren mein Reich! Sie kümmern sich fürsorglich umeinander, es sind Freunde. Sie besaufen sich, sie schreien einander an, dann fallen sie voller Leidenschaft übereinander her. Wie mir all das doch auf die Nerven geht. Ich rufe: Verschwindet aus meinem Atelier, verschwindet aus meinen Bildern!“ Ist es tatsächlich so gewesen? Es könnte sich nämlich auch alles ganz anders zugetragen haben im Atelier des Malers. Vielleicht ist die Geschichte, die für sich genommen bereits schöne Bilder im Kopf des Betrachters generiert, ja auch Teil des Konzepts? Wir werden nie erfahren, was genau sich auf den Leinwänden und zwischen den Gemälden abgespielt hat. Das ist eigentlich auch nicht notwendig. Denn das Schöne an der Kunst und das, was ihm daran so gefalle, das sei, dass die Wahrheit überhaupt keine Rolle spiele, sagt Lorenz Helfer. Wenn überhaupt, dann hat Kunst ihre eigene Wahrheit. In dieser Wahrheit hat auch das Scheitern, als Kunst-immanenter Aspekt, seinen Platz. Ebenso wie die Brüche, die sich zwischen den scheinbar so gegenläufigen Konzepten von Figur und Landschaft auftun. Denn in der ziemlich umfangreichen, rund 30 meist neue Arbeiten umfassenden Ausstellung, finden sich, eingebettet zwischen die figurativen

Gemälde, wie Einsprengsel, immer wieder auch Landschaftsbilder. Nicht nur als Reminiszenz an das ursprüngliche Vorhaben, sondern ganz gezielt eingesetzt, durchbrechen sie die Figuren-Formationen und schaffen, konträr zu diesen, ganz andere Stimmungsmomente. Heiter bis rätselhaft, verdichten sie das narrative Element in der Ausstellung.

### Malen, Schauen und Staunen

Als beinahe geschlossene Serie bleibt das Geschehen aber im Unklaren, die interagierenden Protagonisten entziehen sich der Eindeutigkeit. Ist es ein Tanz oder ein Kampf, der die zwei ineinander verschlungenen Figuren zusammenführt? Schälen sich die Gestalten aus der Form heraus oder ziehen sie sich dorthin zurück? Vieles bleibt in der Schwebel, klar ar-



tikuliert sich hingegen das Faible Lorenz Helfers für die Malerei, für Aspekte wie Tiefe und Bewegung. Dem Einfangen von Dynamik, die sich in den Landschaftsbildern in Form von Wind oder den Wolken am Himmel manifestiert, gilt das Hauptinteresse des Künstlers, dem die Geste näher liegt als die Mimik. Die Malerei Lorenz Helfers ist unmittelbar und lebendig, sein Zugang intuitiv. Helfers Bilder entstehen prozesshaft, während des Malens, aus Flächen und Linien, ohne vorbereitende Skizzen, aus dem Kopf, aus dem Schauen und zuletzt vielleicht auch ein bisschen aus dem Staunen heraus, wenn die „Eindringlinge“ im Atelier das Kommando auf der Leinwand übernehmen und Arme und Beine wie Pfeile aus den Menschen herausschießen lassen. „Der Anatomie sind keine Grenzen gesetzt, Arme werden länger – und wieso soll ein Mensch nicht auch vier Beine haben?“, heißt es im Text zur Ausstellung. Da weiß sich auch der Meister keinen anderen Rat mehr, als die Geister, die er nicht gerufen hat, ruhig zu stellen: „Ich baue sehr viele Rahmen. Die ziehe ich ihnen über die Rübe. Eine Gestalt nach der anderen wird westermäßig mit meinem Holzlasso eingefangen. Jetzt habe ich mir ein Bier verdient, ich verlasse meine Ranch. Ob sie sich befreien können? Ich werde es morgen wissen.“ ■

Lorenz Helfer

„Das ist kein Umgang“

Eröffnung: Fr, 8.5.2015, 20 Uhr

9.5. - 7.6.2015

Fr, Sa 17-20, So und Feiertag 10-12, 14-17

Galerie Hollenstein, Lustenau

Ausstellung

Galerie Hollenstein Lustenau

## Lorenz Helfer Das ist kein Umgang

Galerie Hollenstein, 9. Mai – 7. Juni 2015

Lorenz Helfer, geboren 1984 in Hohenems, hat 2007 sein Studium der Malerei an der Universität für angewandte Kunst bei Professor Wolfgang Herzig und Professorin Johanna Kandl abgeschlossen.

#### Vernissage:

Freitag, 8. Mai, 20 Uhr

Zur Ausstellung spricht Hubert Dragaschnig.

#### Dialogführung mit Lorenz Helfer:

Sonntag, 10. Mai, 10.30 Uhr

#### Führungen:

Freitag, 15. Mai, 18.30 Uhr

Freitag, 22. Mai, 18.30 Uhr

Freitag, 5. Juni, 18.30 Uhr

#### Öffnungszeiten:

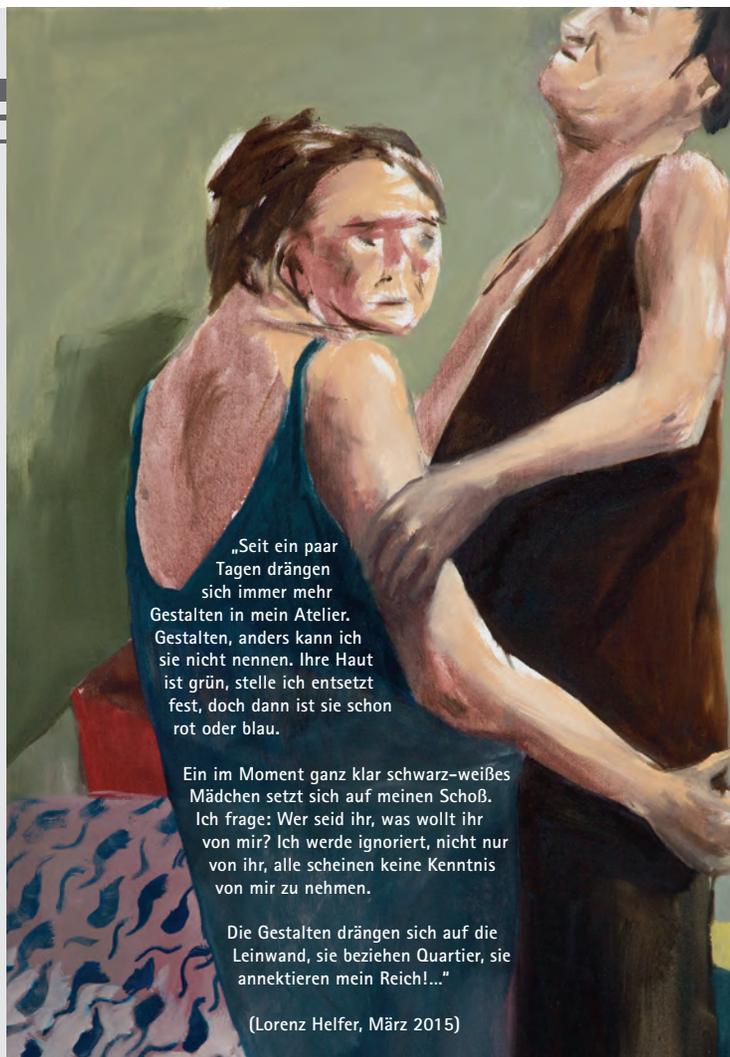
Freitag und Samstag: 17 – 20 Uhr

Sonn- und Feiertage: 10 – 12 und 14 – 17 Uhr

Galerie Hollenstein

A-6890 Lustenau, Pontenstraße 20

[www.lustenau.at/galerie-hollenstein](http://www.lustenau.at/galerie-hollenstein)



„Seit ein paar  
Tagen drängen  
sich immer mehr  
Gestalten in mein Atelier.  
Gestalten, anders kann ich  
sie nicht nennen. Ihre Haut  
ist grün, stelle ich entsetzt  
fest, doch dann ist sie schon  
rot oder blau.“

Ein im Moment ganz klar schwarz-weißes  
Mädchen setzt sich auf meinen Schoß.  
Ich frage: Wer seid ihr, was wollt ihr  
von mir? Ich werde ignoriert, nicht nur  
von ihr, alle scheinen keine Kenntnis  
von mir zu nehmen.

Die Gestalten drängen sich auf die  
Leinwand, sie beziehen Quartier, sie  
annektieren mein Reich!...

(Lorenz Helfer, März 2015)